

# Liebe Freunde des YCL,

im Folgenden übersenden wir Euch heute die neueste Ausgabe unseres Club Newsletters.

Auch unser Verein war und ist von den im Zuge der Corona-Pandemie erlassenen Einschränkungen erheblich betroffen. In Folge zahlreicher Erleichterungen war es uns in den vergangenen Monaten möglich unseren Sport und unseren Verein zumindest in Grundzügen zu erleben. So konnten wir viele schöne und unbeschwerte Stunden in unserem Verein, auf und am Wasser sowie den Stegen verbringen. Das Titelbild dieser Ausgabe ist übrigens bei der kürzlich gesegelten Eltern – Opti Regatta entstanden .

Weitergehend haben wir im Juni diesen Jahres weltweite Demonstrationen gegen Rassismus erlebt, in Folge dessen wir als moderner, weltoffener Verein ein gemeinsames Statement gegen jede Form von Ausgrenzung und Rassismus veröffentlicht haben.

Nun aber zu der Euch vorliegenden Ausgabe des Verklickers:

Wo ging der letzte große YCL Segeltörn hin?

Was macht eigentlich Steg 5?

Wer sind unsere Neumitglieder?

Und was hat es mit der Lupercalia auf sich??

Wir haben wieder viele schöne Artikel durch Euch zur Verfügung gestellt bekommen, die Ihr hier alle nachlesen könnt! Mit dabei sind zwei spannende Segeltörns, um das Covid19 bedingte Fernweh ein wenig zu lindern.

### Inhalt

GEDÖNS	2
GEMEINSAMES STATEMENT GEGEN AUSGRENZUNG UND RASSISMUS	
YCL-SEGELTÖRN 2019 UNTER SEGELN IN DER GRIECHISCHEN ÄGÄIS EIN "MYTHOS" FÜR SICH!	
KENNENLERNTREFFEN DER NEUEN MITGLIEDER	
WAS MAN VOM STEG 5 WISSEN SOLLTE	17
MEINE REISEN MIT DER SEGELYACHT "LUPERCALIA" 2019 UND 2020	20
Part 1: St. Martin - Baltimore	20

Außerdem: unsere neue YCL App ist fertig und zur Benutzung freigeben! Schaut doch gleich mal in euren App Stores nach, tippt **Yacht Club Lister** ein und ladet sie euch runter.
Und wenn ihr schon dabei seid, bewertet sie ruhig auch!







Einen kurzes Video zur App könnt ihr hier bestaunen, einfach auf das erste Foto klicken oder diesen Link nutzen:

https://youtu.be/QaixgDfJTFM

Wir haben hierzu noch, natürlich mithilfe von Euch, Werbe Clips gedreht, welche ihr hier angucken könnt, oder ihr klickt mal auf die zwei anderen Fotos:

https://youtu.be/e2hdp6uHy4Y

https://youtu.be/e2hdp6uHy4Y

Wenn Ihr auch Spaß am schreiben oder eine Geschichte zu erzählen habt, dann schickt sie uns gerne für den nächsten Verklicker zu – wir freuen uns über jeden Artikel!

→ info@ycl.de

So, und jetzt viel Spaß beim Lesen!

Euer Verklicker Team, Franzi & Ralf

### Gedöns

... heute einmal kurz und knackig:

Spuckste nach LUV, kriegste`s druff, Spuckste nach LEE, geht's in den See.

#### Und für alle Gedichtfreunde gibt es noch das hier:

Geplagt von Arbeit und Verdruss kommt mancher Mensch zu dem Entschluss, dass er Entspannung suchen muss, verlässt sein Haus mit kurzem Gruß. Ins Grüne lenkt er seinen Weg, wo Schiffe wiegen sich am Steg, sieht blaue Wellen, grünes Gras, und denkt sich: »Segeln, das macht Spaß«.

Dann hat den Mast er aufgericht, er zieht die Wantenspanner dicht, setzt Schwert und Ruder, Fock und Groß, und denkt: »Jetzt geht die Reise los.« Er sieht die Sonne strahlend scheinen, er löst die Vor- und Achterleinen, »Ahoi!« ruft er mit tiefem Bass und freut sich auf den Segelspaß.

Und wie er gleitet, halb im Traum, brüllt hinter ihm ein Segler: »Raum!«
Und nur um eines Haares Breite verfehlt er seine linke Seite.
Dem Manne wird im Magen flau denn steuerbords sitzt seine Frau.
»Wo kam denn der so plötzlich her?«
Ja, manchmal ist das Segeln schwer...

Doch zittern ihm auch seine Glieder, gewinnt er schnell die Fassung wieder. Er legt sein Ruder, fährt die Wende, der Wind kommt jetzt vom andern Ende. Mit Backbordsegel fährt er weiter, »jetzt hab ich Vorfahrt« denkt er heiter. Und ist er auch noch etwas blass, so macht es jetzt erst richtig Spaß.

Es spritzt das Wasser, fliegt der Gischt, der Wind hat etwas aufgefrischt... noch eine Wende, etwas jäher, denn schnell kommt jetzt das Ufer näher. Jedoch zu spät, ein Ruck, ein Schrei, und mit der Freude ist's vorbei: Das Schwert im Schlamm, die Frau im Teich, nicht immer ist das Leben leicht.

Wild zetert jetzt sein liebes Weib: »Das ist ein schlechter Zeitvertreib! Das Wasser ist eiskalt und nass, die schönen Haare, Mist ist das!« Dann hat er sie ins Boot gezogen, und bald schon ist der Krach verflogen, denn ruhig mit achterlichem Wind zieht stolz das schlanke Schiff dahin. Mit bunten Wimpeln, grünen, blauen, ist schön ein Ausflugsschiff zu schauen. Und lässig grüßt der Kapitän, an Deck die Passagiere stehn.
Verträumt hat er ihm nachgesehn.
»Mein Gott, was ist das Segeln schön!«
Doch jäh reißt ihn aus seinem Traum mit einem Schlag der Segelbaum.

Autsch, das tat weh, das gibt 'ne Beule! Mein lieber Mann, war das 'ne Keule! Doch ist erst der ein richtger Mann, der lächelnd das ertragen kann. Mit neu erwachter Lebenskraft ergreift er fest den Ruderschaft, und beißt die Zähne fest zusammen, damit ihm nicht die Tränen kamen.

Nochmal 'ne Halse, diesmal richtig, den Kopf ganz runter, das ist wichtig! »Na also, geht doch wie geschmiert«, das Segel wieder ausgefiert. Gewicht nach Luv, das Segel dicht, »So mancher Segler lernt das nicht!« Die Schot er wickelt um die Hand und setzt sich auf des Bootes Rand.

Und hui, schon pfeift die nächste Bö, gewaltig krängt das Boot nach Lee, jetzt schnell die Segel ausgefiert, damit nicht noch ein Pech passiert! Doch die am Arm gespannte Schot zu lösen hat er seine Not...
Zu spät, ach himmelschwere Not, kieloben treibt das schöne Boot.

Im kalten Wasser, pudelnaß, soll enden dieser schöne Spaß?
Das darf nicht sein, denkt unser Mann und hängt sich an das Schwert sodann.
Bald ist das Schiffchen umgekehrt, und wird vom Wasser ausgeleert.
Die Frau, die wird ins Boot geschafft, und weiter geht's mit letzter Kraft.

Doch sie ist jetzt sehr wutentbrannt, nimmt selbst die Pinne in die Hand, zum Steg lenkt sie des Bootes Bahn und legt am Ende sicher an.
So kommen beide später dann erschöpft und müd' im Clubhaus an.
Dort hat man ihnen Grog gegeben – und deshalb sind sie noch am Leben.

Und die Moral von der Geschicht... sag Du sie mir, ich weiß sie nicht.

# Gemeinsames Statement gegen Ausgrenzung und Rassismus

Liebe Mitglieder und Freunde des Yacht-Club Lister,

unser Club bietet seit mehr als 50 Jahren seinen Mitgliedern mehr als eine sportliche Heimat und unterstützt aus seinem Selbstverständnis heraus das gemeinsame Sport- und Naturerlebnis!

In unseren Reihen treiben Menschen aus vielen Nationen erfolgreich und gemeinsam Sport und verbringen gemeinsam Ihre Freizeit. Wir leben von der Individualität und dem anders sein jedes Einzelnen – das macht uns aus.

Rassismus und Diskriminierung hatte und hat in unserem Verein und unserer DNA keinen Platz und wird ihn nie haben. Dafür stehen wir ein!

Gemeinsam am Wind

**Euer Vorstand** 



# YCL-Segeltörn 2019 Unter Segeln in der griechischen Ägäis Ein "Mythos" für sich!

Anfang dieses Jahres stand der Törn-Plan für 2019 fest, es ging vom 15. - 22.06.2019 in den Südosten der griechischen Ägäis mit all seinen faszinierenden Inselgruppen.

Gemeinsam mit unserem YCL-Skipper Eckhard brach die insgesamt 7-köpfige Crew mitten in der Nacht zu ihrem Abenteuer auf. Am frühen Samstagmorgen landeten wir leicht übernächtigt, aber wohlbehalten, auf der wunderschönen Insel Kos.

Unser erstes Ziel am Anreisetag war natürlich das Ankommen an der großartigen Marina und ein starker Kaffee direkt vor Ort. Die Marina ist recht modern und bietet viele saubere Duschen, einen Wäscheservice, Minimarkt und div. andere Läden und natürlich ein Restaurant / Cafeteria.

Der Check-In mit Schiffs-Übernahme unserer Bavaria 46 mit Namen "IOKASTI" und der Großeinkauf für die Bordverpflegung wurden aufgeteilt und liefen beide reibungslos ab...wobei der Großeinkauf schon sehr vielversprechend und verheißend auf den Rest der Törn Woche war. Die ersten Ouzo's wurden beim Bezahlen an der Supermarktkasse vom sehr erfreuten Ladenbesitzer eingeschenkt, wobei wir uns bis heute nicht sicher sind, was das für ein starkes Getränk war, sicherlich ein ganz besonderer Ouzo, der evtl. auch als Brennspiritus einsetzbar ist.

Danach hieß es Sachen verstauen, Kojen einrichten, Mannschaft einteilen und die Bereitschaft zum Ablegen herstellen. Und nun ging's endlich los! Wir brachen auf von Kos, eine Insel der Dodekanes, mit Ziel in Richtung Santorini, eine Insel der Kykladen.



# 1.Tag, 15.06.2019 Kos – Kalymnos, 15 sm

Bei herrlichem Sonnenschein und um die 30° segelten wir in nord-westliche Richtung zur Insel Kalymnos, ohne zu ahnen, was uns dort wohl erwartet. Der Meltemi brachte uns bei 4 Bft. recht schnell ans Ziel. Unterwegs überraschte uns Eckhard mit einem netten Brauch, um den griechischen Meeresgott zu besänftigen und uns einen guten Törn zu bescheren. Von dem vor wenigen Stunden gekauften "normalen" Ouzo wurde ein Schluck ins Meer gekippt, während Eckhard weise Worte zum Meeresgott sprach, im Anschluss wurde dieser an die Crew weitergereicht. Somit konnte uns nichts mehr passieren.



Unser erster Ankerplatz war eine östl. gelegene Bucht "Vathis". Fünf andere Segelboote lagen bereits in dieser traumhaften, kleinen Bucht. Wahrlich ein Bild für die Götter, die Kulisse war wunderschön und unser erstes Anlegerbier "Mythos" genossen wir eiskalt mit Blick auf ein uriges, typisch griechisches Lokal. Nebenliegend befand sich ein abgetrenntes "Meeresschwimmbad" in dem wir uns erfrischen und eine Runde schwimmen konnten, bevor wir unser erstes gemeinsames Essen an Bord einnahmen. Nach diesem tollen, erlebnisreichen Tag fielen wir müde in unsere Kojen.



# 2. Tag, 16.06.2019 <u>Kalymnos – Astipalaia, 48 sm</u>

Um unserem anvisierten Ziel Santorini näher zu kommen, segelten wir heute Kurs Süd-West in Richtung Astipalaia. Abermals bei herrlichem Sonnenschein. Nach einem reichhaltigen, ausgewogenen Frühstück wurden nach Ausfahrt aus der Bucht die Segel gesetzt und es ging los zum neuen Tagesziel, einer versteckten Bucht im Nord-Osten der Insel Astipalaia. Ca. 1.300 Einwohner besiedeln diese westlichste Insel der Dodekanes, die auch als "Brücke zu den Kykladen" bezeichnet wird.

Auf dem Weg dorthin kam es allerdings zu einem unerwarteten Ereignis. Ein türkisches Frachtschiff mit stehender Peilung wich keinen Zentimeter aus und steuerte direkt auf uns zu, so dass unsere nervenstarke Crew gezwungen war, dass "Manöver des vorletzten Augenblicks" durchzuführen.

Eine entsprechende Funkmeldung hierzu wurde von unserem Skipper direkt an die Küstenwache abgesetzt. Nach diesem kurzen Adrenalinschub segelten wir weiter auf Kurs und erreichten bei Windstärke 4-5, die sehr ruhig und geschützt gelegene Bucht.



Das leckere "Mythos-Ankerbier" hatten wir uns redlich verdient. Bei guten Gesprächen verging die Zeit und während später einige noch schwimmend die Gegend erkundeten, wurde in unserer Bordküche ein tolles Abendessen gezaubert - ein super Abschluss eines langen, schönen Segeltages

# 3. Tag, 17.06.2019 Astipalaia – Anafi, 42 sm

Nach einer ruhigen Nacht und ausgedehntem Frühstück, holten wir den Anker ein und verließen die schöne Bucht unter Motor, da wir die enge, flache Zufahrt, die die Bucht vom Meer trennte, erneut durchfahren mussten.

Unser großes Bimini schützte uns auch heute wieder vor der griechischen Sonne. Auf freier See angekommen, setzten wir die Segel bei besten Windverhältnissen und setzten unsere Fahrt in süd-westliche Richtung auf die kleine Insel Anafi fort.

Als wir uns der Insel annäherten, sahen wir schon von weitem, das auf 582 m Höhe liegende schneeweiße Nonnenkloster "Monastery Panasia".

Später wurde ein kleiner, wunderschön gelegener Sandstrand und einige Gebäude der Küstensiedlung sichtbar. Wir entschieden uns spontan hier vor Anker zu gehen. Nachdem wir im hier relativ flachen Wasser unsere Bavaria sicher vor Anker hatten, fuhren wir mit dem Dingi an Land. Dort erkundeten wir die wunderschöne Insel mit einer sehr ursprünglichen, griechischen Atmosphäre. Es gab kaum Touristen und wir hatten wieder einen ruhigen Platz für die Nacht gefunden.

Während einige von uns die Abkühlung im Meer genossen, besorgten bereits 2 Crewmitglieder in einem kleinen "Supermarkt" die wesentlichen, elementaren Dinge, um die Bordküche für die Verpflegung und unser Getränkelager aufzurüsten. Mittlerweile war die gesamte Crew mit dem Dingi an Land angekommen. Da sich langsam aber sicher ein Hungergefühl bemerkbar machte, entschlossen wir uns, in ein kleines, gemütliches Restaurant einzukehren. Dort wurden wir nach typisch, griechischer Gastfreundschaft bewirtet und umsorgt. Ein kaltes Getränk war der Anfang, gefolgt von verschiedensten sehr leckeren, typisch griechischen Vorspeisen und anschließendem vorzüglich zubereitetem frischen Fisch mit Beilagen. Ein Genuss! Besondere Freude bereitete uns allen, dass von der Seniorchefin extra für uns frisch gebackene Brot. So war das Frühstück bestens abgesichert.



Am Ende dieses tollen Abends wurden wir noch mit einem riesigen Blutmond über dem Meer belohnt. Unsere Bavaria lag direkt mitten in diesem großartigen Anblick, so dass die Lokalbesitzerin für ihre Facebook-Seite und natürlich auch wir, mehrere Fotos davon gemacht haben. Ein super Anblick und traumhafter Ausklang eines sehr schönen Abends, bevor es wieder mit dem Dingi zurück zur "lokasti" ging.

# 4. Tag, 18.06.2019 Anafi – Santorini/Thirasia, 41 sm

Fit und ausgeruht ging es nun weiter auf unserer abenteuerlichen Fahrt Richtung der bekanntesten Insel der Kykladen "Santorini", die durch ihre blau-weißen Häuser berühmt wurde. Die heutige Form der Insel entstand durch einen Vulkanausbruch im 16. Jahrhundert v.Chr..

Auf der Strecke dorthin mussten wir tlw. Motoren, da wir auf unserem Kurs gen Westen vorlichen Wind hatten. Unterwegs wurden wir, wie jeden Tag, bestens aus der Bordküche mit Schnittchen, selbstgemachtem Zaziki und anderen Leckereien bei Kräften gehalten.



Im Gegensatz zu Anafi ist diese Insel ein Touristenmagnet. Schon bei der Einfahrt in den riesigen Vulkankrater sahen wir mehrere Kreuzfahrtschiffe vor Anker liegen. Wir fuhren zwischen diesen Ozeanriesen hindurch, um der Küste und der Kulisse Santorinis näher zu kommen. Da wir uns aber alle einig waren, lieber einen ruhigen Abend mit schönem Ausblick auf Santorini zu erleben, machten wir schließlich im kleinen Hafen von Thirasia fest.

Thirasia ist ebenfalls ein "Überbleibsel" des beschriebenen Vulkanausbruchs und liegt ca. 3 sm westlich von Santorini. Nach schon fast aussichtsloser Suche nach einem Liegeplatz, entsendeten wir ein Erkundungsteam im Dingi. Wie sollte es anders sein, die Beiden organisierten den besten Mooringplatz direkt vor dem einzigen Restaurant im Hafen. Diesen Erfolg feierten wir umgehend mit einem leckeren Anliegerbier.

Um einen besseren Überblick über den riesigen Krater zu haben, machten sich zwei Mann auf, die Höhenzüge der Insel zu erklimmen. Das der Serpentinenmarsch bis hoch hinauf zum Bergdorf lohnenswert war, sahen die "daheimgebliebenen" live auf den Bildern. Diese landeten sofort in unserm kleinen Fotoarchiv der WhatsApp-Gruppe "Mythos".

Am Abend -nach mehreren, aufregenden Dingifahrten, um die gesamte Crew an Land zu bringen- ließen wir es uns bei mediterraner Küche im Restaurant gut gehen. Wir genossen abermals kühles Mythos, Wein, und andere kleine griechische Getränke. Zur späteren Stunde brachte uns unser Dingi-Kapitän, trotz der andauernden Brandung, wieder sicher an Bord.



5. Tag, 19.06.2019 Santorini/Thirasia – Amorgos, 40 sm

Am 5.Tag durfte das obligatorische, morgendliche Rührei nicht fehlen und das die Sonne auch heute wieder nonstop schien, sei hier nur am Rande erwähnt.

Ab heute starteten wir "zurück" Richtung Kos. Unser erstes Etappenziel auf der Rücktour war die Insel "Amorgos". Wie schon an den Tagen zuvor, freuten wir uns darüber, einige treue Freunde wieder zu sehen: Delphine begleiteten uns ein Stück des Weges und kreuzten unseren Bug immer wieder.

Bei den üblichen 4-5 Windstärken segelten wir am Wind in nord-östliche Richtung. Trotz Krängung wurde zur Mittagszeit ein Snack zubereitet, so dass weder Hunger, noch Skorbut zu befürchten waren.

Nach einigen schönen Segelstunden über das dunkelblaue ägäische Meer, kam die östlichste Insel der Kykladen "Amorgos" in Sicht. Diese schmale, längliche Insel liegt ca. 16 sm süd-östlich von Naxos. Sie hat eine Fläche von rund 121 km² und erstreckt sich auf einer Länge von 33 km.

Während wir in die Bucht zum Hafen einliefen, passierten wir einen vor Anker liegenden, großen Rahsegler. Kurz danach legten wir "römisch-katholisch" im kleinen Hafen, windgeschützt neben einem großen Versorgungsschiff der Marine an.

Unser eiskaltes Anlegerbier schmeckte abermals vorzüglich und während wir unsere Wassertanks wieder auffüllten, wurden an Land unsere Reserven ein weiteres Mal aufgestockt.

Nicht nur das gute Mythos, auch frisches Obst und Gemüse gab es hier in einem kleinen Supermarkt zu kaufen. Von diesen Zutaten bereitete unser toller Crew-Koch am Abend ein sehr schmackhaftes Ratatouille zu. Einige von uns erkundeten anschließend noch den kleinen Ort mit dem Namen Katapola oder genossen einfach den Sonnenuntergang auf dem Boot.

Zufrieden und gut gesättigt legten wir uns später in die Kojen, zum wohlverdienten Schlaf.



#### 6. Tag, 20.06.2019

### Amorgos – Levithia (Ziegeninsel), 39 sm

Nach einem guten Frühstück und dem abermaligen Eincremen mit Lichtschutzfaktor 30 bis 50, legten wir bereits um 9 Uhr ab. Unser nächstes Ziel lag wie am Vortag auf nord-östlichem Kurs. Mit bester Laune und sehr guten Windverhältnissen segelten wir mit 6-7 Knoten in Richtung Levithia. Da es dort nur 13 Mooringbojen gab und wir daher bereits auf Amorgos den Hinweis bekamen, früh aufzubrechen, erreichten wir relativ zeitig die geschützte Bucht. Neben einer großen Motorjacht und einigen Seglern, machten wir mit unserem eingespielten Team unsere "lokasti" an der Mooringboje fest. Wobei "fest" an diesem Abend noch eine weitere Bedeutung bekam.

Nach einem geübten Griff in den Kühlschrank, der stets gut gefüllt war, genossen wir auf Deck den frühen Abend und verfolgten die Anlegemanöver der nachfolgenden Segler. Es wurde geschwommen, nach 'vom Winde verwehten Handtüchern' in 6m Tiefe getaucht und die Insel erkundet. Auf dem Weg zum einzigen Gebäude der Insel, meckerte aus fast jedem Busch eine Ziege. In der idyllischen Taverne, die gleichzeitig auch das einzige Wohnhaus der Insel darstellte, trafen wir eine Bootsbesatzung, die teilweise dem ehemaligen "österreichischen" Segelnationalteam angehörte und dort bereits eingekehrt war. Auf der, mit 9 km² Fläche, sehr kleinen Insel lebt tatsächlich nur eine Familie in 8. Generation mit rund 650 Ziegen in Selbstversorgung.

Wir nannten diese Insel später nicht grundlos die "Ziegeninsel".

Am Abend vor dem letzten großen Schlag Richtung Kos, gab es dann noch spontan ein kleines "Fest" an Bord. Bei gutem Essen, erbauenden Getränken und Musik, genossen wir den Abend und die Zeit verflog. Es wurde an Bord getanzt und viel gelacht. Als dann, der zu erwartende Notfall eintrat und der Ouzo ausging, wie genau dies passieren konnte weiß keiner, wurde die eiserne Reserve notgedrungen geöffnet. Es gab den lang ersehnten "Dreizahn" bis zum letzten Tropfen und der Abend war gerettet. Was es aber mit dem "Dreizahn" auf sich hat, wollen wir hier nicht verraten. Näheres dazu, kann der interessierte Leser im Club von uns erfahren.



# 7. Tag, 21.06.2019 Levithia – Kos, 44 sm

Der letzte Segeltag brach an. Das Wetter wie immer...einfach ein Mythos! Direkt nach dem Frühstück wurden noch schnell die Spuren des Mitternachtsimbiss von der Gangway entfernt und schon hieß es "Leinen los und auf nach Kos"! Um Punkt 9:00 Uhr liefen wir bereits unter Motor aus der Bucht hinaus auf 's Meer.

Die ersten rund 22 sm segelten wir auf Kurs 110 bei auffrischendem halbem Wind, bevor wir den Kurs dann auf 70 anlegten, um oberhalb von Kos dem Ziel näher zu kommen. Bei bis zu 6 Windstärken, in Böen 7, liefen wir teilweise gute 8 Knoten über Grund. Während andere Segler augenscheinlich Spaß am Sonnenschuss hatten, fuhren wir gerefft dem Heimathafen auf stetem Kurs entgegen. Wie sollte es anders sein, kamen wir, wie an jedem Tag, pünktlich an. So hatten wir die notwendige Zeit, um bei immer noch sehr starken, seitlichen Winden, an der Tankstelle fest zu machen, Diesel zu bunkern und wieder durch Eindampfen in die Spring abzulegen. Die Verständigung zum Hafenmeister, der hier standardmäßig die Einfahrt in den Hafen freigibt, war wiedererwartend schwierig. Aber auch dieses kleine Problem löste sich schnell und so stand dem letzten Anlegemanöver nichts mehr im Weg. Nach 260 unbeschreiblich schönen Seemeilen lagen wir gesund und unsere liebgewonnene "lokasti" unbeschadet, genau an der gleichen Stelle, wie eine Woche zuvor. Die Übergabe erfolgte zügig und ohne Probleme. Einzig das Fernglas war kurz abhandengekommen, wurde dann aber schnell im Salon gesichtet. Wie sollte es anders sein, ein letztes Mal hieß es Aufgaben verteilen, um den letzten Abend in Kos, den wir noch auf unserem Boot verbringen durften, vorzubereiten. Wir hatten entschieden, die Kombüse zu nutzen und uns abermals von unseren Küchenprofis überraschen zu lassen. Das war gelungen! Neben gefüllten Frikadellen mit Ziegenkäse und mediterran zubereiteten Olivenfrikadellen, gab es frischen Salat und viele andere Leckereien. Das auch dieser Abend dem Mythos folgte, ließ sich (zum Glück) nicht vermeiden. Etwas Wehmut legte sich über das Boot, da nun die letzte Nacht in unseren tollen Kojen anstand.



#### 8. Tag 22.06.2019

# Landgang auf Kos und Rückflug nach Köln

Die Koffer waren schnell gepackt, die Betten abgezogen und nur ein paar wenige Reste aus der Bordküche blieben "als Geschenk" zurück, als wir im Anschluss voller Wehmut die Bavaria verließen. Wie es sich gehört, ging unser Kapitän Eckhard als Letzter von Bord. Ein paar Fotos von unserer tollen Crew, die in dieser unvergesslichen Woche, super gut zusammengewachsen war, wurden noch gemacht, bevor es wieder an unseren Ausgangspunkt vor einer Woche ging. Im Restaurant der Marina tranken wir gemeinsam noch einen Kaffee oder auch ein letztes kaltes Mythos.

Bis der Flieger am späten Abend abhob, hatten wir genug Zeit und einige von uns nutzten die Gelegenheit, die Innenstadt von Kos besser kennenzulernen. Wunderschöne alte Gemäuer und Kirchen, leider tlw. vom letzten Erdbeben gezeichnet, wechselten sich ab mit malerischen Hinterhöfen, Parkanlagen und tollen, gemütlichen Cafés und Lokalen. Selbst die Platane des Hippokrates wurde entdeckt, angeblich soll der Arzt Hippokrates sie selbst gepflanzt haben und unter dem Baum seinen Schülern die Kunst der Heilkunde gelehrt haben. Demnach hätte sie ein Alter von mehr als 2.400 Jahren. Da solch eine Platane im Höchstfalle jedoch "nur" 500 Jahre alt wird, geht man davon aus, dass es sich um einen Ableger des ursprünglichen Baumes handelt.

Nach so viel kultureller Erkundung bot sich unseren beiden weiblichen Crewmitgliedern in der Altstadt von Kos eine einmalige Gelegenheit. In einer kleinen Gasse entdeckten sie ein "Fisch-Spa", wohltuende Wellness für alle geschundenen Füße. Um es kurz zu erklären: viele, kleine Fische in einem Becken, die knabbernd an den Füßen verweilen und im Ergebnis einen wunderschönen, zarten und weichen Fuß hinterlassen! Das musste sofort ausprobiert werden und fand große Begeisterung! Die Männer nutzten hingegen die Zeit, um in einem Straßencafé einen Cappuccino und Eis zu sich zu nehmen....

Die Zeit raste voran und dann war es soweit, es ging zurück zur Marina und der Taxi-Bus brachte uns zum Flughafen, wo wir -leider mit Verspätung- unseren Rückflug nach "Good Old Germany" antraten und wohlbehalten, mit vielen, tollen Erinnerungen, Gesprächsstoff, Eindrücken, Erfahrungen und neuen Freundschaften ankamen.

#### Fazit dieses Törns:

"Der Mythos hat uns alle gepackt, Griechenland ist definitiv jederzeit wieder ein Segelabenteuer wert!"

# Kennenlerntreffen der neuen Mitglieder

Ein Text von Gerda Rüsche

Der Aufnahmeausschuss lud alle Mitglieder die 2018/2019 und 2020 dem YCL als Voll- oder Gastmitglied beigetreten sind, zu einem Kennenlerntreffen an Bord der MS "Westfalen" ein.

Ein bunter Abend mit Sektempfang auf der Clubterrasse und einem leckeren Catering an Bord wurde organisiert. Alle 40 Teilnehmer genossen eine abendliche Schifffahrt in lockerer Atmosphäre, bei der neue Netzwerke entwickelt wurden.

Nach dem Anlegen der "MS Westfalen" am Ufer des YCL erfolgte der abendliche Ausklang im Club, der eine tolle Ergänzung zum vorherigen Kennenlernen auf dem Schiff war.



# Was man vom Steg 5 wissen sollte

Ein Text von Dr. Martin Grotepaß,

1959 wurde der YCL gegründet, seit 1966 ist der Club an der Bigge angesiedelt und wurde direkt mit 5 Stegen geplant. Ich erinnere mich noch gut an unseren "strengen" Hafenmeister EO (Ernst Otto) Mergell. Wer zum Segeln in den Club kam, musste vorher an der Theke im Clubhaus vorbei und sich quasi bei EO anwesend melden. Wer mit Kühltasche direkt zu seinem Boot ging, war für EO ein rotes Tuch: "wir sind hier doch keine Marina!" Unsere Bootsflotte bestand damals aus Holz: Piraten, Schwert- und Kielzugvögel, Finns und O-Jollen. Aber auch GfK machte sich langsam breit: Dyas, vor allem aber Variantas, Victoires 22 und später Sprintas, Delantas und H-Boote. EO liebte es, die Boote stets klassenweise auf die Stegplätze zu verteilen. Die Nobelklassen lagen am Steg 1, damals nach der bevorzugten Abendgarderobe der Steg-1-Damen beim Sommerfest "Nerzjäckchen-Steg" genannt. An den Stegen 2 bis 4 lagen die schönen sportlichen Boote: Dyas, Zugvögel, Piraten O-Jollen, Finns und später dann auch die H-Boote, jeweils schön in Reih und Glied.

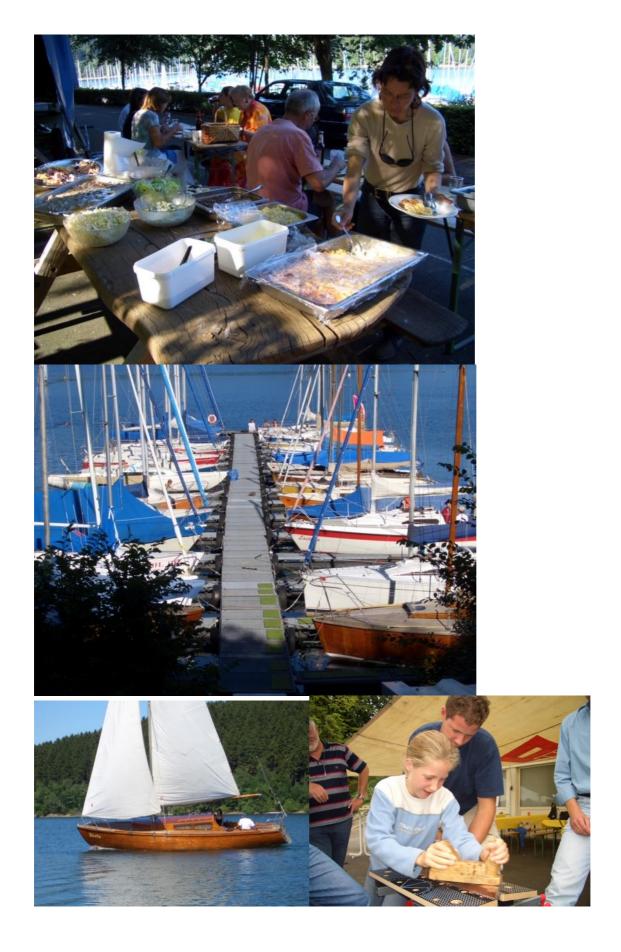
Dann war da noch der Steg 5. Dahin wurden alle Exoten, Eigenbauten und nach Eo's Befinden hässlichen Schiffe verlegt, damit sie sein ästhetisches Auge beim Blick vom Clubbalkon nicht störten. Als ich 1988 mit meiner First 235 mit einem steilen Steven erschien, schlug EO die Hände überm Kopf zusammen und rief:" der Panzerkreuzer Hindenburg kommt an den Fünfer, aber bitte an die Olper Seite, und schön dicht an Land, dort sieht ihn keiner".

Die Exoten vom Steg 5 fanden sehr schnell zusammen. Helmut Marcus spendierte dem Steg eine Sitzgruppe -natürlich selbstgezimmert aus einer 1000-jährigen Eiche- und schon war das Zentrum des Steglebens gegründet. Schon damals besaß Großfamilie Scherbarth einen 41 Fuß 2 Mast Segler mit Deckssalon, der heute noch von Andreas und Christian liebevoll gepflegt und an der Ostsee gesegelt wird. Mit diesem Schiff machten die meisten Steg-5-ler schon wunderschöne Reisen, was dem Zusammenhalt weiter förderlich war. Auf einem Herbsttörn 1991 erreichte uns dann die traurige Nachricht vom Tod unseres Stegnachbarn Siegfried Henke. Siegfried war die gute Seele für alle Clubmitglieder. Wo etwas zu helfen war; Siegfried war zur Stelle. Sonntags um 11.00 baute er seine Nähmaschine vor dem Club auf und reparierte vom Segel über Persennings und Ölzeug alles, was ihm gebracht wurde. Sofort war uns klar, dass wir zum Gedenken an Siegfried eine Regatta ausrichten wollten, welche zu ihm gepasst hätte. Also, nicht gegeneinander segeln, sondern mehr miteinander im Team gedankliche und handwerkliche Aufgaben lösen. Die "Siegfried -Henke-Regatta" war geboren und findet nun seit 27 Jahren jedes Jahr statt, Andreas baute einen Wanderpokal, auf welchem die Namensschilder aller Gewinner zu finden sind. 1992 waren die ersten Gewinner Birgit und Udi Karfol. Die Gewinner der Regatta sind dann die Ausrichter der Regatta im nächsten Jahr, bis heute hat das geklappt und ich bin auch im Corona-Jahr 2020 zuversichtlich, dass den Ausrichtern eine Lösung a'la Siegfried einfällt. Die Regatta findet immer zusammen mit dem Steg-5-Fest statt. Natürlich sind stets alle YCL-Mitglieder herzlichst eingeladen. und weil es immer so schön ist, ertönt dann auch der Schlachtruf.

Steg 5 ist..... Spitze!!!

In diesem Jahr findet die "Siegfried –Henke- Jux-Regatta" am 29.08.2020 statt. Start ist 16:30 – mit Schiff segelfertig vor dem Steg 5 Kopf.

Die folgenden Fotos wurden uns durch den Autor zur Verfügung gestellt





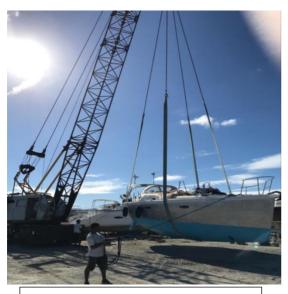
# Meine Reisen mit der Segelyacht "Lupercalia" 2019 und 2020

Part 1: St. Martin - Baltimore

Ein Text von Klaus Schulte

Im Spätommer 2018 kaufte mein jüngster Sohn Felix eine Segelyacht auf der Karibikinsel St. Martin.. Die Yacht lag 5 Jahre trocken auf einer Werft in St. Martin und musste viele tropische Hurrikans über sich ergehen lassen. Es handelt sich um eine Aluminium -Rumpf mit GfK-Aufbau vom Typ "Allures 44". Also somit aus dem Besten zweier Welten. Das Schiff hat ein Integralschwert, so dass der Tiefgang zwischen 1m und 3m variabel ist. Ein Riesenvorteil in flachen Gewässern. Im November 2018 bin ich dann nach St. Martin geflogen um meinen Sohn bei den nötigen Reparaturarbeiten zu helfen und das war nicht wenig. Neues Unterwasserschiff, komplett neue Elektronik einschließlich Radar und AIS, neuer Kühlschrank u.s.w. In der Hitze und Schwüle floss der Schweiß in Strömen. Leider war es mir bis zum meinem Abflug nicht vergönnt wenigstens einen Testschlag unter Segeln zu machen. Nachdem das Schiff endlich zu Wasser gelassen wurde, reichte es nur für eine Motorbootfahrt durch die Lagune von St.

Martin zu einem Rigger, der noch eine neue Rockfockanlage installieren musste



Endlich geht's in Wasser



Die 1. Fahrt unter Motor in St. Martin

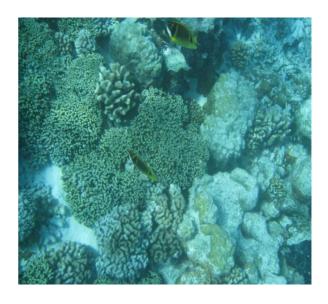
### Von Sankt Martin zu den British Vergin Islands (BVI)

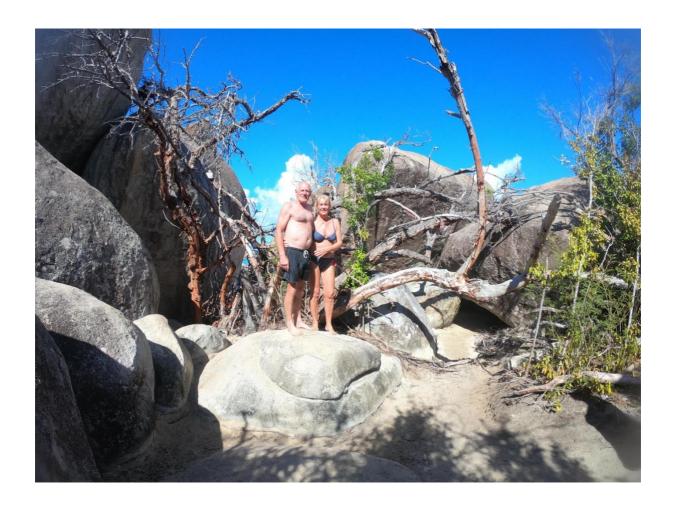
Felix und seine Lebensgefährtin Crissi hatten Gabi und mich im Februar 2019 eingeladen mit ihnen von St. Martin zu den British Vergin Islands zu segeln. Am Flughafen angekommen, war die Überraschung groß. Statt mit dem Taxi ging es gleich mit dem Dinghy zur Lupercalia. Nach drei Tagen auf St.Martin, die wir mit Ausflügen und natürlich einigen Reparatur- und Bastelarbeiten verbrachten, ging es dann Nachmittags los zum 100sm-Schlag zu den BVI's. Der wind war perfekt, der Wind kam raumschots mit 4-6 Windstärken und wir loggten 6-7kn, so dass wir schon am nächsten Tag um 11:00 Uhr auf Virgin Gorda den Anker warfen Nach der Einklarierung und einer kurzen Erholungspause ging es dann zu "the Bath". Dies sind riesige , rundgewaschene Steine, die aussehen, als wären sie von einem Riesen wahllos in- und übereinander geworfen. Dazwischen sind immer wieder Wasserflächen durch die man herrlich waten oder schwimmen kann. Am frühen nächsten Morgen ging es dann per Dinghy zum Strand um "the Bath" zu erkunden. Wir hatten großes Glück, dass wir so früh waren, denn ab 11:00 Uhr kamen unzählige Touristen von den Kreuzfahrern, die durch die Steine ge-

führt wurden. Aber um diese Uhrzeit waren wir mit unserer Besichtigung schon fertig. Wir besuchten noch viele Inseln der Virgin Islands mit traumhaften Buchten Sans-stränden und Schnorchel- und Tauchgründen. Die Virgin Islands sind ein traumhaftes Revier zum Relaxen. Von Bucht zu Buht und von Insel zur Insel sind es jeweils nur kurze Distanzen. Nach 14 Tagen, die viel zu schnell rumgingen, flogen wir dann von Georgetown wieder ins nasse Sauerland.

Hier ein paar Impressionen:











Die größte Segelyacht der Welt mit dem bezeichneten Namen "A" vor St. Martin





## Törn Mai-Juni 2019 US-Ostküste

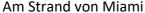
Crissi und Felix hatten die Lupercalia von den Virgin Islands über die Dominikanische Republik, Puerto Rico, die Bahamas an die Ostküste der USA nach Miami gesegelt. Nun stand Crewwechsel an. Mit unseren Clubkameraden/innen Beate und "Hanne" Brenner flogen Gabi und ich nach Miami. Trotz einiger Bedenken, zumal wir viele Ersatzteile in unseren Koffern hatten, funktionierte die Einreise problemlos und schnell. Per Taxi waren

wir dann in einer ½ Stunde an Bord der Lupercalia, wo uns Crissi und Felix herzlich empfingen. Nach einem kurzen Imbiss mussten dann Crissi und Felix dann auch schon zu ihrem Flug aufbrechen. Der nächste Tag verging mit Einkaufen und Besichtigung von Miami. Eine tolle, typisch amerikanische Großstadt, direkt am atlantischen Ozean. Mit Hanne studierte ich die Karten für unseren nächsten Tag und

unser ambitioniertes Ziel "New York". Direkter Weg über 1200sm. Von Miami ging es dann hinaus in den Golfstrom, der uns mit seinen 2-4 Knoten schnell nach Norden schob. Unser erster Stop war dann der Lake Worth. Eigentlich hatten wir uns die Fahrt nach New York vollkommen anders vorgestellt. Statt ziemlich nah an der Küste vorbei zu segeln, mussten wir ca. 3-5sm vor die Küste, da nur hier das Wasser tief genug war. Auch gibt es keine Häfen direkt an der Atlantikküste. Die Häfen liegen alle, geschützt vor den Westwinden im "Inter-Coastel-Way". Dies ist ein Wasserweg der am Festland ca. 1-5sm landeinwärts parallel zur Küste bis fast nach New York verläuft. Dieser Weg besteht aus Flüssen, Seen und Kanälen. So kann man binnen von Miami bis fast nach New York fahren. Dies war uns leider nicht vergönnt, da fast alle 3-5 Meilen eine feste Brücke kommt, die nur eine Durchfahrtshöhe von 65 Fuß hat. Mit Antenne war unser Mast aber leider fast 68 Fuß hoch. So mussten wir immer aus unserem Ankerplatz oder Marina aus dem Intercoastel Way raus und über den Atlantischen Ocean wieder , oftmals weit,

in den Intercoastel Way. Dies bedeutete jeden Tag zwischen 15-20 Meilen mehr, als der direkte Weg. Auch die Ein- bzw. Ausfahrten gestalteten sich äußerst anspruchsvoll. Durch das plötzliche Ansteigen des Meeresgrundes von mehreren tausend Meter stand dort oft eine schwere Grundsee, durch die wir uns immer durchkämpfen mussten. Auch zahlreiche Sandbänke und die Gezeiten gab es zu beachten. Am ehesten ist das vergleichbar mit Ein- bzw. Ausfahrt der Seegatten der friesischen Inseln. Genau als wir in der Einfahrt zum Lake Worth waren kam ein Gewitter mit viel Regen und schlechter Sicht.

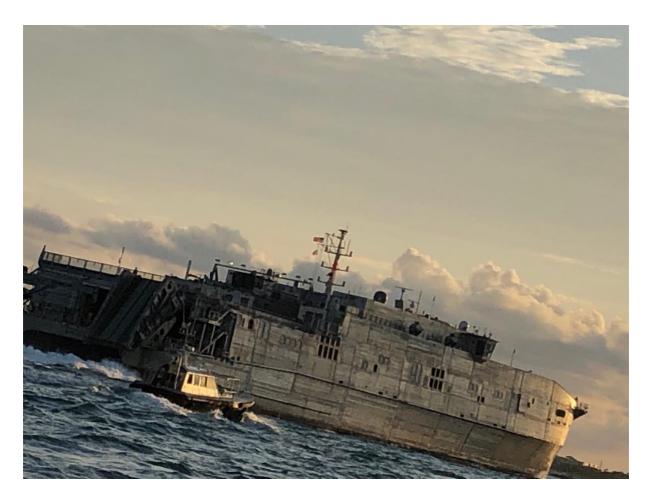






Kartenarbeit

Weiter ging es dann nach Cape Canerveral. In der Hafeneinfahrt brauste dann ein Marine-Tender auf uns zu und verscheuchte uns an den Fahrwasserrand. Kurz darauf sahen wir dann auch den Grund dafür. Es kam ein Schiff, das aussah wie von einem anderen Stern. ......sicher ein Versuchsschiff der U..S. – Marine.



Auch besuchten wir die Stadt St. Augustine. Dies soll eine der ältesten Städte der U.S.A. sein. Und wir waren wirklich begeistert. Viel alte Bausubstanz, darunter viele Holzhäuser, machten den Besuch sehr lohnend.





In Brunswick gönnten wir uns dann jeweils **eine mittelgroße** Pizza. Eigentlich hätte eine für 4 Personen gereicht. Aber mit Mühe und Not schafften wir gerade mal zwei. Die Amerikaner haben schon ein anderes Verhältnis was die Portionen anbelangt. Am nächsten Tag legten wir ein Ruhetag ein, da starke Gewitter mit Böen bis zu 9 Bft. angekündigt waren. So erkundigten wir das verschlafene Brunswick.



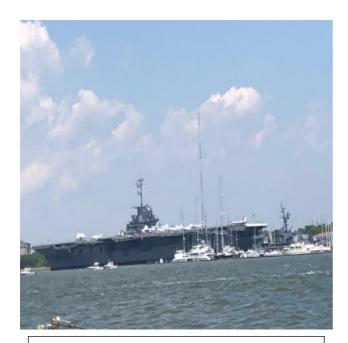


Entspannung in Brunswick

So segelten wir mit vielen Stops ca. 470sm bis nach Charlston. Bei der langen Einfahrt herrschte starke Strömung und an manchen Stellen bildeten sich bei Wind gegen die Strömung sogenannte "Races" (Stromwirbel). Spätabends erreichten wir dann den Hafen und legten uns an einen Steg der zentralen Marina. Am nächsten Morgen erfuhren wir, dass wir dort nicht bleiben konnten, da die Marina belegt sei. Aber befuhr noch ablegen konnten klopfte die Coast Card bei uns an. Pass, Schiffspapiere, Schiffsversicherung, Sportbootführerschein und Funkschein mussten ebenso wie die

Cruising Licence (Dokument, dass das Befahren der amerikanischen Gewässer erlaubt) vorgelegt werden. Dann wurden wir gefragt, warum wir uns im Bundesstatt South Carolina nicht angemeldet hätten? Es war mir nicht bekannt, dass man sich in jedem Bundesland schon beim Grenzübertritt per Funk anmelden muss. Die Coast Gard drohte dann mit einem Strafgeld von \$ 5000,00. Auf meine Erwiderung, dass ich von dieser Regel nichts gewusst habe, ließ man Gnade vor Recht ergehen und es blieb bei einer Verwarnung. Natürlich habe ich mir die Ermahnung zu Herzen genommen und uns in jedem neuen Bundesstaat brav angemeldet. Wir verholten dann in eine andere Marine ca. 2 sm entfernt, die zum Glück noch einen Platz für uns frei hatte. Charlston ist eine absolut sehenswerte Stadt, die wir ausgehend erkundeten. Ein Highlight war der Besuch des weltgrößten Marinemuseums. Hier besuchten wir unter anderem den Flugzeugträger USS Yorktown. Eine gigantische, nicht zu übersehende Erscheinung, 271 Meter lang mit Platz für 90 Flugzeuge und eine 3000köpfige Mannschaft; erstmals eingesetzt im Zweiten Weltkrieg in Asien; eingesetzt auch während des Kalten Krieges und in Vietnam; in 1968 fischte die Yorktown die Crew der Apollo 8 aus dem Wasser, dem ersten bemannten Flug um den Mond. Für Beate und Hanne war hier der Törn zu Ende und er stand ein Crewwechsel an. Ursprünglich wollte mein jüngster Bruder Wolfram mit seiner Frau Rita die Reise nach New York fortsetzen. Leider brach er sich bei einem Fahrradunfall kurz vorher den Ellbogen.

Da ich in der Kürze der Zeit aus unserem Club oder Bekanntenkreis keinen finden konnte, fragte ich meinen Nachbarn Charlie, der noch nie auf einem Segelschiff gesessen hatte. Aber als Bergsteiger und Mann mit allen praktischen Fähigkeiten hatte ich ein gutes Gefühl. Und zum Glück sagte Charlie zu.



**USS Yorktown** 

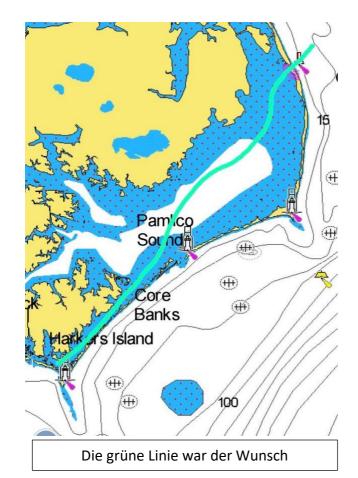


Hause in Charlston

Nachdem ich Charlie in der Nacht am Flughafen abgeholt habe, ging es am übernächsten Tag schon weiter.

Wieder mussten wir 8sm aus der Ausfahrt von Charlston segeln, bis wir genug Tiefe vorfanden, um unser nächstes Ziel anzusteuern. Am nächsten Tag wollten wir in das "Little River Inlet" anlaufen. Aber Wind, Wellen und Strom bildeten eine dermaßen fiese See, so dass wir zum ersten Mal alle mit Schwimmweste und eingepickten Lifeleinen im Cockpit saßen. Je näher wir dem Land kamen, um so chaotischer wurden die Wellen. Da die Einfahrt auch an vielen Sandbänken vorbeiführte und schlecht betonnt war, entschlossen wir uns, abzubrechen. Uns blieb nichts anderes übrig, als noch mal 40sm dranzuhängen und in die sichere Einfahrt nach Morehead City einzulaufen. Völlig erschöpft viel gegen Mitternacht der Anker. Wie wir am nächsten Morgen feststellten war die Umgebung von Industrie geprägt und so verholten wir uns ins 5sm entferne Beaufort (North Carolina). Eine wunderschöne Kleinstadt mit maritimer Atmosphäre. Da es Sonntag war, fuhren Hunderte von Motor- und Segelbooten an uns vorbei. Es ging zu wie auf einer Flaniermeile für Schiffe. Nachdem wir fast jeden Tag zwischen 50 und 80 sm gesegelt sind, tat es richtig gut, sich hier zu erholen und dem bunten Treiben zuzusehen.

Nun stand das berühmt, berüchtigte Cap Hatteras an. Berüchtigt weil der Meeresgrund plötzlich stark ansteigt und mit gewaltigen Wellen und Grundseen verbunden ist. Schon viele große Frachter sind hier gestrandet. Die Seekarte ist mit vielen Wracks gespickt. Ursprünglich wollten durch den Palmco Sound. Aber bei näherem Kartenstudium stellten wir fest, das beim Ausgang zum Atlantik uns wieder einer Brücke den Weg versperrte.



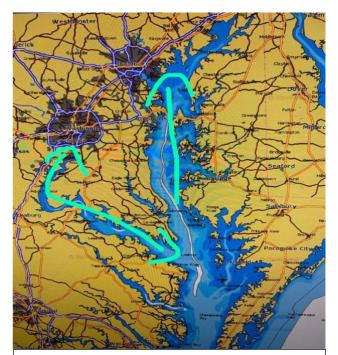


Dies bedeutete, dass wir um das Cap Hatteras herumsegeln mussten. Bis zum nächsten Hafen waren das 200sm. Gabi war das zu unheimlich und fuhr über Land zum nächsten Hafen nach Virginia Beach und nahm sich dort ein Hotelzimmer. Hier konnte Sie Ruhe auf unsere Ankunft warten. Nachdem wir Gabi mit dem Dinghy an Land brachten, starteten Charlie und ich unseren -schlag um Cap Hatteras. Mit gutem Wind und mithelfender Strömung segelten wir auf Raumschotkurs mit 8-9 kn. Wir freuten uns schon auf eine schnelle Reise. Aber da hatten wir die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Kurz vor Einbrach der Dunkelheit kam eine gewaltige Böenwalze auf uns zu. Schnell steckten wir das 3. Reff und wechselten von der Genua auf die Stagfock. Keinen Moment zu früh. Böen mit mehr als 40kn und kreuzende Seen schüttelten uns ordentlich durch. Dazu kam noch das uns der Wind genau gegen an kam. Also mussten wir zu allem Überfluss noch kreuzen.bis wir die Nordost-Ecke des Caps umrunden konnten. Danach wäre es dann zumindest noch ein Anlieger. Nach 2 Stunden wurde der Wind dann endlich mit 4-5 Bft. weniger, aber der Wind drehte weiter auf Nord. Endlich ging die Sonne auf und wärmte uns. Mittags gegen 15:00 Uhr schlief der Wind dann vollkommen ein. Also Motor an, worüber wir nach der anstrengenden Nacht gar nicht böse waren. So liefen wir dann gegen 19:00 Uhr im Hafen von Virginia Beach ein. Übrigends der einzige Hafen der direkt am Atlantik liegt, wo Gabi uns schon am Ufer erwartete. Sie hatte uns von Ihrem Hotelbalkon schon ankommen sehen. Das man uns dann \$ 175,00 pro Nacht ohne Toilette, Strom und Wasser fanden wir dann schon etwas unverschämt. Virginia Beach ist ein typischer amerikanischer Badeort. Parallel zum langen Sandstrand verliefen dann riesige Hotelkomplexe. Hier gönnten wir uns nach langer Zeit wieder ein Richtig gutes Essen in einem schönen Restaurant.



Beim Abendessen diskutierten wir erst mal die Weiterfahrt. Im Vorfeld hatte ich Gabi versprochen, dass es ein geruhsamer Törn würde, mit vielen Besichtigungen. Durch die vielen "Umwege", viel Wind, Strom und Wellen war eher das Gegenteil eingetreten. Zudem

waren wir bis auf 3 Ruhetage fast jeden Tag 11-15 Stunden auf dem Wasser. Bis nach New ork waren es zwar nur noch ca. 250sm. Aber die Bedingungen wären die gleichen wie vorher gewesen. Also entschlossen wir uns statt nach New York in die Chesapeake Bay zu segeln, wo wir geschützte Gewässer und viel Abwechslung finden. Wir segelten dann an Norfolk, mit der größten Marinebasis der USA, vorbei, zu unserem ersten Ziel in der Chesapeake Bay nach Hampton.. Hier gab es dann noch ein besonderes Ereignis. Wir lagen ungefähr 150m vom Ufer entfernt vor Anker. Charlie und ich stiegen ins Dinghy, um an Land zu duschen. Gleich nebenan war eine schöne Außenrestauration, wo wir uns 2 Bier gönnten. Nach Rückkehr zum Boot wurden wir von Gabi heftig beschimpft. Warum wir sie bei diesem Sturm auf dem Schiff alleine gelassen hätten. Sie hätte unglaublich Angst gehabt, dass sich der Anker losgerissen hätte. Zwei Andere Schiffe



Chesapeake Bay .... der linke Pfeil führt nach Washington, der rechte nach Baltimore

seien auf Drift gegangen, konnten aber eine Strandung verhindern, da sich die Crew an Bord befunden hat. Erst im Nachhinein wurde uns klar was passiert war. Wir saßen vor einem hohen Hotel und riesigem Parkhaus. Die Sicht aufs Schiff wurde von einem Fahrgastschiff abgedeckt. Zumal das Gewitter ohne jeden Regen abgelaufen war, hatten wir, im

Windschatten sitzend, von dem ganzen Wind und Blitzen nichts mitbekommen. Aber wir gelobten einhellig, in Zukunft unsere Handys bei Landausflügen mitzunehmen. Weiter ging es mit wunderschönen Ankerbuchten und Orten wie Deltaville, Smith Point u. nach Baltimore. Von hier fuhren wir dann nach New York, wo uns die Frau meines Bruders schon erwartete. Für 3 Tage war Rita die beste Fremdenführerin, die uns alle Sehenswürdigkeiten zeigte. Nach 3 Tagen ging es dann nach gut 5 ½ Wochen in die Heimat zurück.







Tonne mit Pelikanen

#### Ziel erreicht! Baltimore vor der USS Constellation



... Fortsetzung folgt...

Ihr fragt euch wie es weitergeht? Das werdet Ihr im nächsten Verklicker erfahren! Bis dahin könnt ihr ja mal auf Facebook vorbeischauen und euch den dort veröffentlichten letzten Törn der Lupercalia – eine Atlantik Überquerung – angucken.